



Jutta Dittrich mit einer sportiven Variation einer römischen Strickkette



Einzigartig schön: Unikat-Colliers in römischer Strickkettentechnik. Foto: Henrik Einloft

So vielfältig sind die von Jutta Dittrich selbst designten und gefertigten Strickketten



RÖMISCHE STRICKKETTEN

WIE VOR 2500 JAHREN

Wer sich in Pforzheim mit Historie beschäftigt, kommt an den Römern nicht vorbei. Das gilt auch für den schmückenden Bereich der Goldstadt. Jutta Dittrich aus Neuhausen/Enzkreis gehört zu einer Handvoll Schmuckdesigner, die sich einer 2.500 Jahre alten Kunst annimmt und Unikat-Colliers in römischer Strickkettentechnik entwirft und Masche für Masche von Hand selbst fertigt.

Jutta Dittrich hatte »schon immer« ein Faible für Schmuck und zeigte sich als Kind bereits kreativ und geschickt im Fertigen verschiedener kunsthandwerklicher Gegenstände. Vor etwa 15 Jahren fiel ihr der andersartige Schmuck von Goldschmiedemeister Hans Kasper auf, den dieser damals im Schmuckmuseum Pforzheim ausstellte. „Ich war sofort fasziniert. Liebe auf den ersten Blick!“ Denn es war nicht irgendein Schmuck, den Hans Kasper dort ausstellte. Vielmehr hatte der frühere Lehrer an der Goldschmiedeschule von dieser den Auftrag bekommen, eine geschätzt 2.500 Jahre alte römische Gold-/Silberschmiedetechnik zu erforschen und wiederzubeleben: die Kunst, Ketten aus Metalldraht zu stricken. Diese Schmucktechnik wurde bereits in der Antike von den Römern angewandt.

Etwa 20 bis 60 Arbeitsstunden arbeitet Jutta Dittrich mit viel Liebe zum Detail an einem Collier und jedes dieser Unikate sieht anders aus. Mal einfach, mal doppelt, mal versetzt oder gar doppelt versetzt gestrickt. Manche weisen echte Zuchtperlen oder echte Steine an der Oberfläche auf, bei anderen Colliers glitzern diese aus dem hohlen Inneren heraus. Meist verwendet sie Feinsilber-Draht, gelegentlich auch Feinsilber mit 14 Karat Gold plattiert, was deutlich wertiger und haltbarer ist als eine bloße Vergoldung. »Gold, Platin und andere Edelmetalle verarbeite ich nur auf Bestellung«, sagt sie. Ihre sehr spezielle Art der Schmuckgestaltung, die ihres

Wissens nach nur noch eine Handvoll Schmuckdesigner in Deutschland beherrscht, ist ausgesprochen gefragt. Mittlerweile wird Jutta Dittrich mit ihren römischen Strickketten für deutlich mehr Kunsthandwerkmärkte und Veranstaltungen angefragt, als sie terminlich noch unterbringen kann. So auch aus dem europäischen Ausland. Unlängst war sie erst in der Schweiz zu Gast mit ihren Unikat-Colliers. Allerdings stellt seit 2017 die Life's Finest als hochkarätige Brettener Messe mit handverlesenen Ausstellern aus ganz Europa auch für sie ein Highlight im Kalender dar.

Was ihr selbst so gut an den römischen Strickketten gefällt? Ganz einfach: „Es ist diese unglaubliche Kombination aus Volumen und Leichtigkeit in einem einzigen Collier. Einfach genial anders als sonstiger Schmuck. Von Zeit zu Zeit gibt Jutta Dittrich auch Kurse in römischer Strickkettentechnik.“

Und wer jetzt Lust bekommen hat, Jutta Dittrich beim Schmuck-Stricken über die Schulter zu schauen, hat selbstverständlich auch beim diesjährigen „edlen Markt im Park“ an ihrem Stand in der Feldscheune die Gelegenheit dazu.

STRICKKETTEN

Diese manuelle Fertigungstechnik war bereits in der Antike bekannt – es existieren entsprechende Fundstücke aus der Römerzeit. Das Schmuckmuseum Pforzheim verfügt über solche antike Exponate. Bis heute ist es allerdings ein Rätsel, wie es den Römern technisch möglich war (Edel-)Metalle in Drahtform zu ziehen. Die römische Strickketten-Technik geriet im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit. Vor rund dreißig Jahren wurde diese Art der Schmuckfertigung von Goldschmiedemeister Hans Kasper (†) im Auftrag der Goldschmiedeschule Pforzheim wiederentdeckt, rekonstruiert und so neu belebt. Er war es auch, der Jutta Dittrich die Kunst der Strickkettentechnik vermittelte.

Feldscheune: Römische Strickketten, Neuhausen/Enzkreis | www.roemischestrickketten.de